

Kabul / Bebra, den 18. April 2012

Liebe Freunde,

Kabul und Afghanistan hält uns weiter in Atem. Die jüngsten Kämpfe in Kabul diesen Sonntag auf Montag sprechen eine deutliche Sprache. Frieden wird es noch lange nicht geben im Land am Hindukusch.

Wir waren in Sorge, denn unser Mitarbeiter Aziz Agha war auf dem Weg zum Flughafen, aber zum Glück dann schon im Transitbereich, als die Kämpfe im nahe gelegenen Botschaftsviertel Wazir Akbar Khan begannen. Mit einer Maschine Verspätung konnten wir Aziz dann montag-abends wohlbehalten in Frankfurt in Empfang nehmen. Für 4 Wochen wird Aziz an der orthopädischen Uni-Klinik in Heidelberg ein praktisches Training in Operationssaal-Management absolvieren.



Aziz auf dem Gelände der Uniklinik Heidelberg

Mitte März starteten Frau Irene Salimi, Helma und ich zu einem Einsatz ins Irene Salimi Kinderhospital. Trotz der täglichen Telefonate und mails waren unsere Köpfe noch voll von den Nachrichten und den Auswirkungen der Koran-Verbrennung vom Februar dieses Jahres. Mitten auf der Autobahn auf dem Weg zum Frankfurter Flughafen kam dann die aktuelle Nachricht vom Amoklauf des US-Soldaten in Qandahar. Furchtbar! In welche Situation flogen wir da hinein? Die Spannung wollte nicht weichen. N-tv brachte immer wieder kurze Sequenzen vom Geschehenen. Als wir dann aber in Kabul gelandet waren und aus dem gesicherten Flughafenbereich in die Kabuler Wirklichkeit traten, war alle Anspannung wie verflogen und machte dem normalen Lebensgefühl Platz. Schneeflocken empfingen uns, eine seltene Freude um diese Jahreszeit.

Große Freude bei unseren Mitarbeitern als wir ins Irene Salimi Kinderhospital einfuhren. Natürlich war der obligatorische Rundgang gleich dran. Alle Abteilungen waren pico bello in Schuss und sauber. Die Stationen waren mit 28 Kindern zur Hälfte belegt. Für diese Jahreszeit erstaunlich, waren die Bergpässe doch noch alle verschneit und die Wege in die Hauptstadt zum Teil noch blockiert. Selbst der Salang-Pass war für drei Tage gesperrt wegen abgegangenen Schneelawinen.

Aus den vielen Kinderschicksalen wollen wir Ihnen von Naquibullah berichten. Als wir noch in Deutschland waren, wurde uns das Kind von einer Bundeswehr-Ärztin aus Faizabad ganz im Nordosten Afghanistans zur Operation angemeldet. Naquibullah ist zweieinhalb Jahre alt. Als quicklebendiger Junge läuft er natürlich überall hin, um alles zu erkunden. Während sich seine Mutter für eines der größten Familienfeste schick macht, krabbelt Naquibullah unbeaufsichtigt durch die Küche auf den Dreifuß zu, in dessen Mitte der große Kessel mit kochender Suppe hängt. Aufgestellt ist der Kessel über dem Tandur, einer großen Tonglocke, die in den Boden eingelassen ist und in deren Grund ein Holzkohlenfeuer brennt. Wie auch immer es genau zugehen mochte – Naquibullah musste unter den Kessel durchgekrabbelt sein und fiel direkt in die heiße, glühende Holzkohle des Tandurs. Verbrennungen dritten und vierten Grades waren die Folge. Das BW-Team in Faizabad übernimmt die Erstversorgung und kümmert sich rührend um Naquibullah, bis dieser über den Berg und stabil ist. Nach Absprache mit unserem Dr. Ajmal fliegt die BW Naquibullah und Mutter nach Bagram und bringt ihn ins ISH. Der Vater kommt auf dem Landweg mit dem Überlandbus nach. Naquibullah braucht dringend einen künstlichen Ausgang. Die OP wird für den nächsten Tag eingeplant und verläuft trotz der schweren Verbrennungen gut. Bei unserem Rundgang liegt Naquibullah friedlich im Bett, während Vater und Mutter bei ihm wachen. Eine Hautverpflanzung soll noch gemacht werden. Es ist wenig gesunde Haut übrig, die sich dafür eignet. Wir wollen noch etwas zuwarten, damit Naquibullah weiter zu Kräften kommen kann für die nächste OP.

Da Naquibullah bereits mit multiresistenten Keimen ins ISH eingeliefert wurde, mussten wir Naquibullah und seine Mutter in ein Einzelzimmer verlegen, um die anderen Kinder und Mütter nicht zu gefährden. Es ist kurz vor Nawroz, dem afghanischen Neujahr. Wir wechseln vom Jahr 1390 ins Jahr 1391. Der Vater hat kein Geld mehr, um in Kabul übernachten zu können. Die Familie beschließt, mit Naquibullah heimzufahren. Die Hautverpflanzung soll in Faizabad gemacht werden. Die BW hat keine Möglichkeit für den Rücktransport. So steht Naquibullah eine zweitägige, schmerzhaft und staubige Busreise mit seinen Eltern bevor. Wie es ihm wohl weiterhin ergehen wird?

Blicken wir auf das Jahr 1390 bzw. 2011 zurück, so können wir Ihnen von unserem erfolgreichsten Jahr berichten. Noch nie haben wir so viele Kinder ins ISH aufnehmen können wie im vergangenen Jahr. 685 Kinder hatten eine stationäre Behandlung notwendig. Mit 707 Operationen konnten wir die gesundheitliche Situation der meisten Kinder wiederherstellen oder zumindest verbessern. Mit fast 6.900 ambulanten Untersuchungen und Behandlungen hatten wir auch in unserer Ambulanz ein Rekordjahr.

Die familiäre Situation von Naquibullah mag ihnen verdeutlichen, warum Ihre Spende und Hilfe so wichtig ist. Naquibullahs Vater ist Tagelöhner. Die Familie lebt von der Hand in den Mund und von dem, was der Boden hergibt. Für viele unserer Patienten ist die notwendige Behandlung unbezahlbar und auch mit Schuldenmachen kaum zu meistern.

*Deshalb unsere Bitte. Unterstützen Sie die Arbeit des ISH mit einem Dauerauftrag, damit wir auch weiterhin kein Kind unbehandelt zurückschicken müssen.*

Wie notwendig eine gute und kompetente ärztliche Hilfe ist, musste ich selbst am eigenen Leib erfahren. Mitten im Einsatz im September vergangenen Jahres erlitt ich einen Schlaganfall. Helma brach den Einsatz im ISH umgehend ab und brachte mich nach Hause. Im Bad Hersfelder Klinikum auf der Schlaganfall-Einheit erhielt ich die beste Behandlung und diagnostische Abklärung. Welch ein Luxusgut, das wir hier in Deutschland für ach so selbstverständlich halten und das doch für die meisten Menschen auf der Welt unerreichbar ist.

Mit allen ISH-Mitarbeitern und Barbara Schweitzer grüßen Sie herzlich,

Ihre Helma und Gerolf Dechentreiter